

Erfreulicherweise können wir konstatieren, dass unsere Behörden dem Vogelschutz mehr und mehr Interesse entgegen bringen. So finden wir, was unser Platz Basel betrifft, in einer öffentlichen Anlage einen solchen künstlerischen Vogelbrunnen. Obwohl bei der Anlage des Brunnens mehr auf künstlerischen als auf rein praktischen Wert, entsprechend der Umgebung, gelegt wurde, so ist damit einen guten Anfang gemacht, der zur Nachahmung empfohlen werden kann. Was die Benützung des Brunnens durch unsere Gefiederten anbetrifft, so konnte der Schreiber dieser Zeilen beobachten, dass er nicht nur in den warmen Tagen des letzten Sommers, sondern auch über die kalten Wintertage eifrig benutzt wurde, da der Brunnen mit Leichtigkeit eisfrei gemacht werden konnte.

Nachschrift der Redaktion. Den Vogeltränken wird noch viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Abgesehen davon, dass sie namentlich den Kleinvögeln wirklich nützlich sind, lassen sich an denselben auch schöne und wertvolle Beobachtungen machen. Ihre Anlage muss indessen katzensicher erfolgen. Die Form der hier abgebildeten Basler-Vogeltränken scheint diesem Umstand Rechnung zu tragen.

In Artikel 27 des Bundesgesetzes über Jagd und Vogelschutz, vom 10. Juni 1925, ist die Anlage von Vogeltränken ebenfalls aufgeführt als eine vogelschützerische Massnahme, die vom Bund finanziell unterstützt werden kann.

Ueber das Befestigen von Nistkästen an Nutzholzstämmen.

Von Oberförster G. Bruggisser, Zofingen.

Will man Nistkästen an Waldbäume befestigen, so spielt die Wahl, mit was diese Kästen befestigt werden für den Forstbetrieb keine untergeordnete Rolle. Es ist vielmehr ausserordentlich wichtig hierüber unterrichtet zu sein, will man mit dem spätern Holzkonsumenten nicht unliebsame Auseinandersetzungen bekommen. Seit vielleicht dreissig oder noch mehr Jahren sind in hiesigen Buchen- und Tannenwäldungen in der Nähe der Stadt Zofingen periodisch immer wieder Wegweiser an die Bäume angebracht worden, zur Orientierung der Spaziergänger, sowie der Brennholzkäufer. Diese wurden vermittelst langer Drahtstifte befestigt. Der Nagel einmal ins grüne Holz eingeschlagen, sitzt fest und zwar so fest, dass er nach Jahresfrist absolut nicht mehr herausgenommen werden kann. Der Baum nimmt aber gleichwohl, infolge Dickenwachstum an Stärke zu. Der Nagel bewegt sich aber nicht. Der Nagelkopf verschwindet im Verlauf einiger Jahre vollständig und zersprengt die hölzernen Wegweiser. Der metallene Wegweiser wird hingegen gekrümmt und wird gleichfalls von der wachsenden Rinde überwältigt. Die ganze Blechtafel verschwindet im Holz im Laufe einiger Jahre fast vollständig. Wird nun solch ein Stamm gefällt und kommt auf die Säge (der Nagel und das Blech ist also nicht mehr sichtbar) so reisst das teure Sägeblatt, sobald der eingewachsene Nagel mit dem Sägeblatt in Berührung kommt und das Lamento wegen vernagelten Bäumen ist gross.

Man hat mir direkt erklärt man kaufe uns keine Hölzer mehr ab, da so und so viele Sägeblätter beim Sägen einzelner Partien zu Schaden gekommen seien. Ein Blatt kostet so um Fr. 30.—

Die Nistkästen, die ich seit nunmehr wie 20 Jahren jährlich 30—40 Stück in unsern Staatswäldungen anbringen lasse, wurden früher immer gleichfalls mit Nägeln befestigt. Auch diese Nägel sind alle eingewachsen. Die Leisten am Kasten wurden gesprengt und die Kästen sind dann abgefallen. Ich kam dann auf einen andern Gedanken, den ich ausgeführt und der sich praktisch sehr gut bewährt hat. Statt der Nägel verwende ich nun zirka 6-7 cm lange verzinkte Holzschrauben mit viereckigem Kopf. Zwischen solchen Schrauben, die, weil verzinkt nicht rosten, halten jeden Kasten und Wegweiser absolut fest. Statt nun diese Schrauben einwachsen zu lassen, wird jedes Frühjahr ein Mann mit einer Leiter den Kasten und Wegweiser-Tafeln nachgesandt und mit einem passenden Schlüssel die Schraube, die auf die Leiste des Nistkastens oder auf die Wegweisertafel presst etwas losgeschraubt und ein Einwachsen ist absolut ausgeschlossen. Auf diese Weise kann der Kasten abgenommen und gereinigt werden während ein angenagelter Kasten nicht mehr abgenommen werden kann ohne die Leiste oder selbst den Kasten zu zerstören. Die geringe Mühe und die unbedeutenden Mehrkosten lohnen sich aber aus den angeführten Gründen reichlich, wo es sich um Befestigung von Nisthöhlen in grösserer Menge an später zu verwendenden Nutzholzstämmen handelt.



Beringtes Blässhuhn. Im Frühling 1925 bezog unser Vorstandsmitglied Hr. Dr. L. PITTER in Freiburg durch Vermittlung des Zoologischen Gartens Basel zwei Blässhühner aus Holland. Beide Vögel wurden am 22. April auf einem Teiche bei Freiburg ausgesetzt, nachdem jedes seinen Fussring bekommen hatte und nachdem einem jeden ein Flügel etwas gestutzt worden war. Nun kommt die überraschende Kunde, das eine dieser Blässhühner sei in den Sümpfen von Ailly an der Somme am 9. Dezember erlegt worden. Musste dieser Vogel, nachdem er in der Mauser vom letzten Herbst wieder flugfähig geworden war, in das nordwestliche Frankreich fliegen, weil er dort möglicherweise schon frühere Winter verbrachte, zu Zeiten, als er sein Winterquartier von Holland aus in südwestlicher Richtung erreichen konnte? Etwas Aussergewöhnliches ist dieses Ringergebnis auf alle Fälle.
A. Schifferli, Schweizer. Vogelwarte.

Merkwürdige Zufälle. Die Mitteilungen von A. SCHIFFERLI in Heft 3 des „O. B.“ dieses Jahrganges erinnert mich an ein ähnliches Vorkommnis, das ich s. Z. in unserer Zeitschrift veröffentlicht habe.

Am 27. Januar 1911 wurde an der Aare bei Bern ein Zwergsteissfuss aufgefunden, der an einer Groppe (*Cottus gobio*) erstickt war. Der bereits von Krähen angefressene Vogel habe ich mit dem Fische im Schnabel, so, wie er gefunden wurde, ausstopfen lassen. — In der ehemaligen Fischer'schen Sammlung im Zofinger Museum befindet sich ein auf die gleiche Weise ums Leben gekommener Zwergsteissfuss. Dieses Belegstück ist im Museums katalog verzeichnet mit der Anmerkung: „erstickt an einer Groppe bei Aarburg, 19. Januar 1904.“ In beiden Fällen wurde die Groppe durch die Stachelflossen im Schlunde des Vogels festgehalten, wodurch letzterer elendiglich erstickte.
Karl Daut.